

(Keine Nüsse.) Da es keine Kirichen gab und fast keine Zwetschen, keine Äpfel und keine Birnen, darf man sich nicht allzusehr darüber wundern, daß gar keine Nüsse zu sehen sind. Das Gegenteil wäre gewiß weit erstaunlicher gewesen. Um so mehr, als die Nüsse im laufenden Jahre herzlich schlecht geraten sind. Aber bedauerlich ist es jedenfalls sehr, daß uns nun auch diese Frucht vorenthalten bleibt, die nicht nur wohlschmeckend, sondern auch außerordentlich nahrhaft ist. Denn die Nüsse zählen zu den vollkommensten Nahrungsmitteln aus dem Pflanzenreiche, da sie alle drei Hauptgruppen unserer Nahrung in bedeutenden Mengen enthalten: Eiweiß bis zu 17 Prozent, Kohlenhydrate bis zu 11 Prozent und Fette sogar bis zu 60 Prozent; sie sind reich an Phosphor und Nährsalzen. Im Notfalle könnte also ein Mensch von Nüssen allein ganz gut leben, und tatsächlich bilden diese Nüsse für manchen überzeugungstreuen Vegetarianer die Hauptnahrung. Jedenfalls kann derjenige, der genügend Nüsse zur Verfügung hat, auf den Fleischgenuß vollständig verzichten, denn ein Kilogramm Walnüsse entspricht dem Nährwert von drei Kilogramm Fleisch. Das sagt sehr viel und beweist, daß die Nüsse mit weit größerer Berechtigung das Epitheton nahrhaft verdienen, als beispielsweise die Eier oder gar die Schwämme. Dazu kommt noch die große Haltbarkeit der Nüsse, die freilich im getrockneten Zustand nicht mehr so schmackhaft sind wie im frischen, von ihrer Nahrhaftigkeit aber nichts verlieren. Um so bedauerlicher ist es, daß gerade heuer den Nüssen ein Mißjahr beschieden war. Die Nußbäume sind eben sehr empfindlich, und

eine einzige Frostnacht genügt, um die schönsten Hoffnungen zu zerstören. Es sind also in unseren Gegenden nicht viele Nüsse gediehen, und der geringe Ertrag ist natürlich in festen Händen. Uebrigens wurde auch in Friedenszeiten unser Nüssebedarf nicht durch die heimische Produktion gedeckt, sondern große Mengen gelangten alljährlich aus Rumänien, Italien und aus der Türkei zur Einfuhr. Wenn man den Nährwert der Nüsse in Berücksichtigung zieht, muß man es für erstaunlich finden, daß der Nußbaum pflanzung kein größeres Augenmerk angewendet wird, denn der Nußbaum gedeiht in unseren Strichen bis zu einer Höhe von etwa 1000 Meter besonders gern an südseitigen freienhängen. Freilich muß man einen Nußbaum schon in den Jugendjahren pflanzen, wenn man ihn noch im Ertrag sehen will, denn der Baum wird frühestens in seinem 15. Jahre fruchtbar. Dafür aber erreicht er leicht ein Alter von 150 Jahren, und man erzählt sogar von Nußbäumen, die bis zu 300 Jahren alt sind und noch immer guten Ertrag liefern. Wer einen Nußbaum pflanzt, der arbeitet also für Kinder und Kindeskinde, oder aber für Solawefulanten, denen die Nußbäume immer ein ersehntes Objekt waren. Auch der Krieg hat vielen der herrlichen Bäume das Leben geraubt, denn das Nußbaumholz eignet sich besonders gut zur Herstellung der Gewehrschäfte, und schon Napoleon hat deshalb unter den Nußbäumen übel gehaust. Aber auch hier wird die Zukunft heilen, was der Krieg gesündigt hat. Mit Nußstrudeln und Nußkiffeln ist es vorläufig freilich nichts.